

Herbstmanöver der 4. Division.

Von unserem ins Wandervergütet entsandten An-Sonderberichterstatter.

Ra a m b u r g, 14. September. Das Gelände, in dem die diesjährigen Herbstmanöver der vierten Division abgehalten werden, liegt auf der Grenze zwischen Obere und Bergland. Im Nordosten dehnt sich die Niederung, die im Planenraum Leipzig-Halle ihre Begrenzung findet; dahinter führt der Weg auf Berlin zu. Aus der Niederung steigt fast unmittelbar das Hügelvorland des Thüringer Waldes empor, der sich im Südosten, im Süden und im Südwesten ausbreitet. Das ganze Gebiet wird von der Saale, die von Jena herkommend in nordöstlicher Richtung nach Halle zu fließt, in zwei gleiche Hälften geteilt.

Bei den diesjährigen Manövern wird es sich darum handeln, einer aus dem Gebirge in die Ebene heranzustreichenden Armee den Weg zu verlegen und den Vormarsch auf Berlin aufzusuchen. Der geneigte östliche Ausfallpunkt für eine vom Gebirge herabstreichende Armee öffnet sich in der Nähe zwischen Dornburg, Tambura und Großheeringen. Frontbündnis ist dabei das tief eingeschnittene und gewundene Tal der Saale. Hinter der Saale dehnt sich ein breiter Versammlungs- und Aufmarschraum mit dem Zentralpunkt Weimar, der nördlich gesichert wird durch die steil abfallenden Waldungen der Platte, die wiederum an ihrem jenseitigen Abhang eine starke Sicherung durch das Tal der Unstrut findet. Westlich der Saale liegt sich das Bergland lauff abfallend in Richtung auf Weissenfels-Jena fort und wird hier von engen Hügelrücken durchschnitten, die steilen Aufstiege bereiten können. So A. B. der von Lindau im nördlichen Richtung sich hinziehende Weibau-Rücken, der zwischen Raumburg und Schönburg auf die Saale führt. Die östliche Begrenzung bildet hier das dem Saalelauf parallel laufende ausgedehnte Tal der Elster, die von Gera über Jena und Weimar auf Weita zu fließt.

Der erste Manövertag

Brachte Übungen in zwei getrennten Gruppen, von denen die eine unter Leitung des Art.-Führers 4. Oberst Fischer, die andere unter Leitung des Inf.-Führers 4. Generalmajors von Brandenstein, stattfanden. Bei dieser zweiten Gruppe trat auf blauer Seite das Weipziger Inf.-Reg. 11, dem die zweite Abteilung Art.-Reg. 4, eine halbe Eskadron Reiter-Reg. 12 und eine halbe Kompanie Nachrichten-Abteilung 4 zugeteilt waren. Oberst Beckmann, Kommandant von Magdeburg, führte Blau gegen Rot, das durch das verstärkte Dresdener Inf.-Reg. 10 unter Oberst Schröder dargestellt wurde. Ihm waren die 2. Abteilung Art.-Reg. 4, Reiter vom Reiter-Reg. 12 und Teile von Nachrichten-Formationen unterstellt. Der Übung lag folgende Annahme zugrunde:

Blau Hauptkräfte stehen mit Front nach Westen in schwerem Abwehrkampf. Hinter Flügel in der Gegend nordwestlich Mühlh. Rot greift von Querfurt und aus der Gegend südlich davon an. Von den über Leipzig an den blauen Südfügel herangeführten Verstärkungen hatte das zuerst eintreffende verstärkte Inf.-Reg. 11 am 12. Sept. abends den Raum Reumart-Merfeld erreicht und war dort zur Ruhe übergegangen. Auch auf roter Seite wurden neue Kräfte an den Südfügel herangeführt, die nach ihrer Verammlung über die Linie Freyburg-Lauscha in allgemeiner Richtung nach Osten angeordnet werden sollten. Von diesen Kräfte hatte das verstärkte Inf.-Reg. 10 nach anstrebendem Marsche am 12. d. abends Freyburg erreicht. Beide Gegner hatten durch die angenommene Luftaufklärung vom Transport der Verstärkungen nach ihren Südfügel Kenntnis erhalten.

Für den 13. d. erhielt das Blau verstärkte Inf.-Reg. 11 den Befehl, über Weibau-Jenschfeld vorzumarschieren und ein Vorgehen von Feindkräften über den Unstrut-Nordost nach Weissenfels-Freyburg zu verhindern, während das rote verstärkte Inf.-Reg. 10 sich in den Besitz der Höhen nordöstlich Jenschfeld setzen und dort das Uebersteigen der Unstrut durch seine Division bei Freyburg sichern sollte.

Der Verlauf des Kampfes bei Blau.

In den frühen Morgenstunden trat die Abteilung Beckmann ihren Vormarsch in südöstlicher Richtung an. Die vorgeschobene Kavallerie hatte Patrouillen auf Jenschfeld und die Waldungen nordöstlich Freyburgs angelegt. Sie selbst führte mit zwei Maschinengewehren den Vormarsch ihrer eigenen Abteilung auf dem Galdenberg (1 Kilometer südlich Groß) und auf der diese fortsetzende langgestreckte Höhe 129. Die Infanteriespitze trat um 9.30 Uhr aus Weibau heraus und setzte den Vormarsch auf Weibau fort. 10.15 Uhr fand das Vorhutbatt. dicht westlich Groß und rüfte in die Linie der Kavallerie ein. Ihm folgte etwas später das Gros, das über Groß in die Wälder südlich Brandeburg zog. Ein Zug des Vorhutbatt. hielt den Galdenberg gegen Ueberfallungen aus Richtung Jenschfeld besetzt. Dem Hauptführer war auf Grund von Aufstellungen (Annahme) Kenntnis geworden, daß Rot ebenfalls Verstärkungen angeht hatte; es galt darum, die erreichte Höhenstellung so lange zu halten, bis die nachfolgende Division auf Eingreif-Nähe herangerückt war. Oberst Beckmann verlegte das Schwergewicht seiner Handlungen auf den rechten Flügel; hier (sob er ein Teil des Gros weit auf die Höhen südlich Brandeburg vor, ließ eine Batterie am Westende Groß und zwei am Schorlaner Hügel in Stellung gehen. Zur Unterstützung der Infanterie waren Masch.-Gewehre und Minenwerfer in der Linie eingesetzt.

Bei Rot hatte Oberst Schröder den Auftrag, mit seinem Detachement auf Jenschfeld vorzurücken und die Unstrut-Übergänge bei Freyburg offen zu halten. Es mußte ihm darauf ankommen, so rasch als möglich in den Besitz des Galdenberg und der Höhe 129 zu kommen. Zu diesem

Zweck rückte er in zwei Kolonnen auf Jenschfeld und Brandeburg vor; er stellte seine Truppen in den Höhe-Waldungen zum Angriff bereit, ließ seine Artillerie zehn Minuten Vorbereitungsfeuer auf den Gegner abgeben und griff dann mit seiner Infanterie ein. Der Angriff entwickelte sich langsam und geriet schließlich in der Laubstube vor der Höhenstellung ins Stocken. In diesem Augenblick griff eine ihm vorgeschobene schwere Haubitzenbatterie (Annahme) in das Geleht ein, und durch diese artilleristische Ueberlegenheit reifte sich der Sturm zum Erfolg aus. Von allen drei Seiten umfaßte, fiel die Höhenstellung in die Hände von Rot, das auf seinem rechten Flügel bis in die Richtung auf Weibau vorgedrungen war.

2. Manövertag.

Der zweite Partel-Manövertag brachte bei der südlichen Gruppe, der des Artillerieführers IV, Rückzugs- und Verfolgungskämpfe. Blau Hauptkräfte standen am 14. September früh — mit Front nach Westen — im Kampfe gegen rote Nachhut im Weibau-Nordost. Ihre Aufgabe war es, den Rückzug der roten Kampfkräfte aus dem Saale-Nordost nach Weibau-Kleinheeringen zu decken. Um Rot am ungehinderten Rückzug über die Saale zu verhindern, wurden die hinter dem linken Flügel von Blau noch verbliebenen Reserven, je 1 Bataillon der Infanterieregimenter 10 und 12, davon eines durch Flieger dargestellt, eine Batterie und eine Minenwerferkompanie über Weissenfels und Tambura mit dem Auftrag angeht, sich in den Besitz der dortigen Saalebrücke zu setzen. Gleichzeitig erhielt die aus der Gegend von Jena herangeführte, aus den Reiterregimentern 10 und 12 gebildete und durch eine Kraftwagenbatterie und Pioniere auf Kraftwagen verstärkte Kavalleriebrigade den Befehl, aus der Gegend von Weibau bei Osterfeld in Richtung Dornburg vorzugehen; dort sollte die vom Obersten Gensler (Kommandant des Reiterregimentes 12) geführte Brigade die Saale überqueren und das Vorgehen der bereits auf den Tambura Uebergang angelegten Reserven unterstützen. Zur einheitlichen Durchführung dieser Aufgabe wurden diese Truppenteile ebenfalls dem Obersten Gensler unterstellt.

Der zurückgehende rote Gegner hatte zum Schutz gegen eine Ueberfallende eine Seitendeckung in der Gegend zwischen Weissenfels und Tambura aufgestellt. Da sich der Uferwechsel der roten Kampfkräfte verzögerte, erhielt die Seitendeckung den Auftrag, ein etwaiges feindliches Vorgehen gegen den Uebergang bei Tambura zu verzögern und, vom Feind gedrängt, hinter die Saale zurückzugehen und diese zu sperren. Die Brücken bei Dornburg und südlich davon wurden als von Rot gesprengt angenommen.

Der Verlauf der Kämpfe.

Die letzte rote Sicherungsabteilung stand gegen 8 Uhr noch auf den Höhen beiderseits der Straße Jochburg-Schölen. Sie hielten die über Jochburg heranmarschierende Vorhut der blauen Kampfkräfte auf und zwangen wenigstens die Seitenkompanie zur Entfaltung. Das Vorhutbataillon mußte im weiteren Vordringen Sicherungsstellen sogar auf der Straße Schölen-Poppendorf abgeben, da von der Höhe aus der weitere Vormarsch auf Weibau durch rotes Maschinengewehr-Flankenfeuer gestört wurde. Während sich die blauen Kampfkräfte weiter auf Weissenfels heranarbeiteten und dort in Kämpfe mit den roten Nachhut verwickelt wurden, brach die Kavalleriebrigade, die frühmorgens bei Weibau bereitgestellt war, um umfassenden Ueberfall auf die Saale ein, die sie bei Dornburg in nordwestlicher Richtung überschreiten sollte. Sie hatte eine Aufklärungsabteilung vorgeschickt, die über GutsMuths-Dorfen-Poppendorf und Weibau vorging. Um 10.30 Uhr erreichte diese Aufklärungsabteilung den letztgenannten Ort. Nach kurzem Halt rückte sie, ohne in Berührung mit einer der feindlichen Einheiten roten Schwadron zu kommen, durch den Ort nach Weibau über Schölen auf die bei Dornburg erkundeten Saalebrücke. Die Aufklärungsabteilung durchdringt den Feind an der Front in der Nähe der Jemensefabrik; ihr weiterer Auftrag lautete dahin, auf den Höhen nordwestlich Dornburg einen Brückenkopf zu bilden. Zum Schutze ihres Ueberganges waren die ihr zugeteilten Maschinengewehre auf den Höhen des Weibau nördlich Standort in Stellung gegangen. Inzwischen war bei Dornburg das auf Kraftwagen über Weibau herangeführte Pionierbataillon herangekommen und begann bei Punkt 129 südlich Dornburg mit Brückensatz. Bereits das Erscheinen blauer Kavallerie in Dornburg ließ die ausgedehnte Umfassung für die bei Weissenfels kämpfenden roten Truppen erkennen. Mehrere hatten dem Vorgehen der blauen Kampfkräfte (verstärktes Infanterieregiment 12) erheblichen Aufschub bereitet; noch in den Nachmittagsstunden wurde in Tambura am die Saale-Übergänge fertig geklärt; es wurden schließlich alle roten Sicherungen über den Feind zurückgenommen und die Brücken gesprengt. Der Führer von Rot ließ seine Truppen auf den Höhen westlich Tamburas Aufnahmestellung beziehen; der in der Luft hängende rechte Flügel war gegen die Linie Weissenfels-Gosserhüt-Weissenbrunn abgedrängt, um einer Umfassung durch die Kavalleriebrigade begeben zu können. Diese war von Dornburg aus mit dem Reiterregiment 10 auf Weissenfels und mit dem Reiterregiment 12 auf Weissenfels zum verfolgenden Angriff angeht, wobei das Reiterregiment 10 nach den weiteren Auftrag hatte, sich so rasch als möglich den Uebergang über die Fim bei Weibau zu erlangen. Als der Angriff in Fluß kam, wurde die groß angelegte Übung abgebrochen. Die Truppen bezogen weiter Quartier.

In der Aussprache machte der Vertreter des Eisenbahner-Bundes Mitteilung von einem Schreiben der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft, wonach diese sobald die neue Befolgsordnung endgültig vorliegt, ihrerseits eine neue Befolgsordnung für die Reichsbahnbeamten aufstellen und die Organisationsleiter dazu hören will. Einstimmig wurde auch eine Entschließung gegen den Reichsbahn-Gesellschaftsentwurf der Regierung angenommen.

In seinem Schlusswort behauptete der Bundesvorsitzende Falkenberg unter lebhafter Zustimmung der Versammlung das Verhalten des Reichsfinanzministers Dr. Köhler. Es könne nicht der Sinn des parlamentarischen Regimes sein, daß ein Minister diejenigen Gewerkschaften ausschalten wolle, die der herrschenden Regierungskoalition gegenüberstehen.

Der nächste Bundeskongreß soll in Hamburg stattfinden.

Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Der in Schleusingen tagende Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat nach dem Vorschlag des vom preussischen Minister des Innern zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vorgeschlagenen Weimarer Regierungsrat Professor Dr. Waentig am Mittwoch mit Stimmenmehrheit gewählt. Die offizielle Ernennung durch das Ministerium steht unmittelbar bevor.

Der Stand der Wiederaufbauarbeiten im österrheinischen Untwettergebiet.

In der Bezirksausführung der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde am 8. September machte der Vorsitzende, Amtshauptmann v. d. Wanka, Mitteilungen über den Stand der Wiederaufbauarbeiten im Katastrophengebiet. Es war daraus zu entnehmen, daß der Wiederaufbau des zerstörten Müllh- und Gattschentalen rüftig vorwärtschreitet und nur etwas gedemmt wird durch die notwendigen äußerst umfangreichen und zeitraubenden geometrischen Aufnahmen und die Laiperrückfrage. Aber auch diese geht ihrer Lösung entgegen; voraussichtlich werden dem Ende des Monats zusammenzutretenden Landtage drei Sperren vorge schlagen werden: eine im oberen Teile der Gattschental, die beiden anderen im Müllh- und Gattschental, und zwar eine mit etwa 6,8 Millionen Kubikmeter Inhalt oberhalb Gauenstein, und die andere mit etwa 17,2 Millionen Kubikmeter Fallungsraum kurz unterhalb Wärenstein.

Was die viel umrittene Bahn im Müllh- und Gattschental anlangt, so kann man der Ueberzeugung sein, daß die Reichsbahn an sich die ernste Absicht hat, die Bahn, wenn irgendmöglich, normalpurgig auszubauen. Doch sind die Kosten im Verhältnis zu den erhofften Vorteilen ungewöhnlich hoch. Auch werden diese Vorteile wohl meist überschätzt. So wird z. B. die Reiterparnis auf der ganzen Strecke nur etwa eine halbe Stunde betragen. Auch werden sich hinsichtlich der Gleisanfänge, die verschiedene Firmen des Müllh- und Gattschentalen bisher hatten, bei einem normalpurgigen Ausbau die größten technischen Schwierigkeiten ergeben.

Die Wiederherstellungsarbeiten an den Wohnhäusern und Betrieben sind gleichfalls weiter vorgeschritten. Zu diesem Zwecke sind bisher 598 000 Mark durch den Staatskommissar an Vorkäufen und Krediten geahbt worden, während der Bezirksverband zur Behebung der ersten Notstände aus dem Verfügungsbetrage bisher 80 540 Mark verteilt hat.

Das Sammelergebnis in den einzelnen Gemeinden des Dippoldiswalder Bezirkes beträgt etwa 84 000 Mark, wobei die Beträge nicht inbegriffen sind, die in den betroffenen Gemeinden selbst gesammelt wurden, da diese Mittel den Geschädigten dieser Gemeinden unmittelbar zugewendet worden sind. Ein so hohes Ergebnis hat noch nie eine Sammlung innerhalb des Bezirkes gehabt, ein Zeichen für das große Mitgefühl, das man mit den so hart betroffenen Mitbürgern des Bezirkes gehabt hat. Im Namen derselben dankte der Vorsitzende herzlich allen, die sich an den Sammlungen beteiligt haben.

In seiner letzten Sitzung hatte der Ausschuss den Wunsch ausgedrückt, in die Kommission für die Verteilung der Entschädigungen zwei Mitglieder des Bezirksausschusses aufzunehmen. Auf den daraufhin gestellten Antrag hat der Staatskommissar mitgeteilt, daß es sich zur Zeit noch nicht überlegen läßt, wie die endgültige Verteilung vorgenommen und welchen Stellen sie übertragen werden würde, daß aber bei Entscheidung dieser Frage der Wunsch des Bezirksausschusses geprüft werden sollte.

Weiter gab der Vorsitzende noch bekannt, daß die Erwerbslosigkeit erfreulicherweise stark zurückgegangen sei. Während am 1. September 1926 noch 2325 Erwerbslose im Bezirke der Amtshauptmannschaft vorhanden gewesen seien, habe die Ziffer am gleichen Tage dieses Jahres nur noch 128 betragen, was einmal um diesen Gang der Industrie, dann aber auch auf die hohe Finanzprognose von Arbeitskräften im Notstandsgebiet und für den Laiperrückbau an der Wehmühle zurückzuführen sei.

Die Reichsbilfe für das östliche Erzgebirge.

Dr. Köhler an das Reichsinnenministerium. Als Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Ost-sachsen hat Reichsminister a. D. Dr. Köhler dem Reichsministerium des Innern folgendes unterbreitet: In Verfolg einer vom Reichstag gefaßten Entschließung hat die Reichsregierung in bankenswerter Weise eine Reichsbilfe für die im östlichen Erzgebirge von schwerer Unwetterkatastrophe betroffenen Gebiete zur Verfügung gestellt. Der betreffende Beschluß des Reichstages vom 9. Juli 1927 hat folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung möge erwägen, ob zur Vinderung des durch die Unwetterkatastrophe im oberen Erzgebirge verursachten besonderen Notstands eine Reichsbilfe notwendig ist. Bejahendenfalls wird die Reichsregierung ermächtigt, die erforderlichen Mittel bereitzustellen. So dankbar die bisher vom Reich geleistete Hilfe empfunden wird, so wenig genügt sie doch, um die entstandenen Schäden zu beseitigen. Wenn man den wirtschaftlichen Ruin der vom Unglück Betroffenen verhindern und ihnen die Möglichkeit der Wiederhergründung einer Existenz schaffen will, so muß in wesentlich größerem Umfang als bisher Hilfe eintreten.

Das Land Sachsen ist allein nicht in der Lage, die Lasten der Entschädigung und des Wiederaufbaues zu tragen. Der Reichsregierung wird nicht unbekannt sein, daß Sachsen in seinem Gesundheitsplan mit Defizit arbeitet und daß bei der letzten Regelung des provisorischen Finanzausgleichs die Steuerüberweisungen in Sachsen eine Wüderung erfahren mußten. Diese Sachlage bedingt und rechtfertigt befehle Eingreifen des Reiches in weit größerem Umfang als es bisher zu verzeichnen ist.

Nach Lage der Dinge ist auch eine schnelle Hilfe dringend geboten, da noch vor Eintritt des Winters die erforderlichen Wiederaufbauarbeiten wenigstens in der Hauptsache durchgeführt sein müßten.

Ich bin überzeugt, daß die sächsische Regierung der Reichsregierung die erforderlichen Unterlagen zur Beurteilung der Lage zugänglich gemacht hat, aber ich möchte auch meinerseits, als Abgeordneter des vom Unglück betroffenen Wahlkreises nicht verfehlen, die Reichsregierung um möglichst gründliche und schnelle Hilfe gebeten zu haben. Ich bin überzeugt, daß der Reichstag seinerseits seine Zustimmung zu den durch eine solche Hilfeleistung notwendigen Aufwendungen ohne weiteres geben wird, sofern nach dem ausgehenden Reichstagsbeschlusse eine solche Zustimmung überhaupt noch notwendig ist. Ich erlaube in dem Beschluß des Reichstages die Ermächtigung zur Ausgabe jeder Summe, die zur Behebung des Notstands tatsächlich erforderlich ist.

Das Berliner Wohnungsbauprojekt.

Berlin. Das Nachrichtenamt der Stadt Berlin teilt mit: Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Abich des Bedauungs- und Baubüros mit der Bewoog vorbehaltlich des Erlasses der Wertpapiere und der Kapitalertragssteuer marktum. Der Hausbauauschuß hat sich ebenfalls mit derselben Frage beschäftigt und wird seine Beratungen heute Donnerstag fortsetzen.

Ein Ehrenmal für den Flieger Bäumer.

Duisburg. Die vom Weidacher Bürgerverein angeregte Waul Wilhelm-Bäumer-Gesellschaft zur Errichtung eines Ehrenmals für den abgestürzten Flieger Bäumer im Weidacher Stadtpark soll über ganz Deutschland ausgedehnt werden. Oberbürgermeister Dr. Jarres hat sich bereit erklärt, den Ehrenvorsitz über die Sammlung zu übernehmen.

Der zweite Bundestongreß

Des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes

würde am Mittwoch abend geschlossen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler war auch am Mittwoch nicht erschienen und wurde in seiner Abwesenheit nach einem Referat von Dr. Köhler über die neue Befolgsordnung beraten. Nach eingehender Aussprache wurde eine

Entschließung

einstimmig angenommen, in der die angelegte Befolgsordnung begrüßt, aber das ganze System der angelegten neuen Befolgsordnung verworfen wird. Vor allem werden abgelehnt die Vermehrung der Zahl der Befolgsgruppen, die durch die Trennung der einzelnen Berufsgruppen, die Einführung von Stellensulagen, die Verlängerung der Aufstiegsfristen innerhalb der Gruppen, die Befreiung der sogenannten Vergütung und die Trennung zusammengehörender Befolgsgruppen, die hauptsächlich teilweise Verschlechterung des Befolgsdienstalters, die Verkürzung der Bezüge der ledigen Beamten, die Beibehaltung des Systems des Wohnungsgeldzuschusses, die geplante Verkürzung der beruflichen Sonderszulagen, die teilweise Aufhebung der Diätarvergütungen, die Herabsetzung der Prozentätze der Diätarvergütungen, die Absicht, die Gehalts- und Wartegeldempfänger nicht in die neue Befolgsordnung zu überführen.